

Die deutschamerikanische Vernetzung(sfähigkeit) der religiösen Rechten am Beispiel des rechtsextremistischen Hanau Attentäters

Fatih Bahadır Kaya

1 Einleitung

Der 19. Februar 2020 markiert in der deutschen Geschichte der Nachkriegszeit ein einschneidendes Datum, das den rechtsextremistischen Terror derart zutage brachte, dass sein gewaltvolles Ausschreitungspotenzial für unterschiedlichste Akteur:innen der Gesellschaft nicht mehr zu übersehen war. Binnen sechs Minuten (vgl. Forensic Architecture 2023: 1f.) wurden neun Menschen mit Migrationsgeschichte an Orten ermordet, die als muslimisch galten oder als solche gelesen wurden. Sie wurden in zwei Shisha-Bars ermordet, welche jahrelang medialer Dämonisierung ausgesetzt waren (vgl. z.B. Cheema 2020; Ohanwe 2020). Das Attentat in Hanau an neun Individuen mit »Migrationshintergrund« und darunter insbesondere an muslimischen Migrant:innen wurde nicht nur aus »paranoid-halluzinatorischer Schizophrenie« (vgl. Saimeh 2020; Rubinich 2021) und auch nicht aus Wahnvorstellungen eines vermeintlichen Einzeltäters (vgl. Lemkemeyer/Jansen 2020) verübt. Dieser Aufsatz legt den Fokus darauf, welches sinnstrukturierte Feindbild sich der Täter angeeignet hat und wie dieses in seinem Bekennerschreiben zum Ausdruck kommt. Ziel dabei ist, durch die Analyse des Bekennerschreibens einerseits die Deutungsmuster zu rekonstruieren, die Tobias Rathjen (TR) anleiten und andererseits den latenten Bezug zu den religiösen Rechten herzustellen. Im Argumentationsgang wird mit Zitaten aus dem Bekennerschreiben zugespitzt, dass sich das Bekennerschreiben auf das muslimische Andere als Feind bezieht. Aus diesem Grund ist die Fokussierung der Täterperspektive und seiner Gesinnung – anhand seines Bekennerschreibens – instruktiv, um nachzuvollziehen, warum gerade die muslimischen Anderen bzw. die als solche Gelesenen TRs Primärziel gewesen sind. Durch seine Vernetzung mit den christlichen Tempelrittern in den USA ist von der Erstarkung dieses Feindbildes auszugehen.

In der Monographie (vgl. Kaya 2022) Das Bekennerschreiben, eine objektiv-hermeneutische (vgl. Oevermann 2001a; 2001b; 2009; 2013; Wernet 2009) Erforschung

des Bekennerschreibens des Hanau-Attentäters, wurden die Sinnstrukturen und Deutungsmuster im Hinblick auf die individuelle Verfassung des rechtsextremistischen, antimuslimisch-rassistischen und antisemitischen Hanau-Attentäters rekonstruiert. Zu beleuchten ist in diesem Aufsatz der Bezug des Hanau-Attentäters zum christlichen Tempelorden, der im Zeichen des Ersten Kreuzzugs (1099) von Hugh de Payens gegründet wurde (vgl. Bauer 2000; Martin 2004). Diesem Aspekt geht der folgende Beitrag nach, wenn er die Vernetzung des Hanau-Attentäters mit den Knights Templar in den USA rekonstruiert, einer Organisation, die neonazistische und christlich-fundamentalistische Ideologien vertritt. Der Hanauer Attentäter transponiert diese ideologische Gesinnung mit dem Potenzial terroristischer Handlungsfähigkeit nach Deutschland, weil er im November 2018 in Denver an einem Camp der Tempelritter¹ (vgl. Saß 2022: 109f.) aktiv teilnahm und deren Denkstrukturen als handlungsanleitende Muster inkorporierte. Neben der Rekonstruktion latenter Sinnschichten des Bekennerschreibens geht es hier darum, den Einfluss der Tempelritter auf TRs Schreiben zu untersuchen. Zumal die letzte Anzeige, die er der Generalbundesanwaltschaft (GBA) versendete, genau dem rassifizierten und antimuslimisch-islamfeindlichen Weltbild (vgl. Astaburuaga 2023: 94f.) der Tempelritter entspricht (vgl. Millar/Costa Lopez 2021). Wenn TR in seinem Bekennerschreiben davon spricht, dass der Islam zerstörerisch sei, muslimische Migrant:innen der westlichen Welt (vermeintliche »Islamisierung des Abendlandes«) schaden (vgl. Hilal 2021; Probst 2023), der Staat Israel ausgelöscht werden soll und das theologisch-teleologische Problem des »Rätsels« (Rathjen 2020: 6) nur von der eigenen Kultur (christlich-abendländisch) gelöst werden kann und nicht »von einer numerisch deutlich überlegenen Majorität an Vollidioten« (ebd.: 7), dann folgt sein Narrativ, das er im Zeichen der Ideologie des »Große[n] Austausch[es]« (Camus 2016: 44) und der Täter-Opfer-Umkehr artikuliert, nicht einer vermeintlichen Psychose (vgl. Saß 2022), sondern vielmehr einer religiös motivierten Gewaltlegitimation.

Vor diesem Hintergrund behauptet der Beitrag, dass der Hanauer Attentäter eine symbolisch-historische sowie physische Verbindung zum christlichen Tempelorden (in den USA) hat (vgl. Millar/Costa Lopez 2021) und dessen sicherheitspolitisch motivierten islamfeindlichen sowie antimuslimisch rassistischen Einstellungen, Narrative und Handlungspraktiken (vgl. Weitzel 2020) übernimmt, um seiner internationalen Vernetzung als Vernetzung der religiösen Rechten Ausdruck zu

1 Der Verweis auf die christlichen Tempelritter verdeutlicht TRs Bezug zum christlich Religiösen. Die Wirkmächtigkeit des physischen sowie symbolischen Bezuges zu den christlichen Tempelrittern schlägt sich in den latenten Sinnschichten des Bekennerschreibens nieder, wenn TR insbesondere muslimische Migrant:innen rassifiziert – biologistisch sowie kulturalistisch. Auch hält TR die Existenz dieser Migrant:innen für das Lösen des Rätsels der Erschaffung, technische Fortschrittlichkeit etc. als hinderlich und destruktiv (vgl. Rathjen 2020).

verleihen. Zu diesem Zweck skizziert der Beitrag zunächst die Herangehensweise der objektiven Hermeneutik in ihrer textanalytischen (Kap. 2) Rekonstruktionslogik. Das Hauptaugenmerk liegt in der Analyse des Bekennerschreibens (Kap. 3) und die objektiven Daten zum Lebenslauf des Attentäters werden sekundär behandelt. Letzteres vertieft und exemplifiziert die Textanalyse. Danach nimmt der Beitrag TRs symbolische sowie diskursive Nähe zu den Tempelrittern in den USA² in den Blick, um das inhaltlich-religiöse Gemeinsame (Kap. 4) beider zu rekonstruieren. Er schließt die Analyse ab, indem er auf die deutschamerikanische Vernetzungsfähigkeit der (religiösen) Rechten am Beispiel TRs und der symbolischen Anrufung der Tempelritter verweist (Kap. 5).

2 Objektive Hermeneutik als Analyseinstrument für das Bekennerschreiben

Die objektive Hermeneutik konzentriert sich primär auf Datenauswertung. Für die Interpretation bevorzugt sie »natürlich« (Oevermann 2001a: 62) vorhandene Daten. Insbesondere können mit ihr drei Untersuchungsaspekte interpretativ beleuchtet werden. Zum einen ermöglicht sie anhand latenter Sinnstrukturen den objektiven Sinngehalt der Ausdrucksgestalt (Protokoll) herauszuarbeiten. Der Äußernde artikuliert unbewusst/vor-reflexiv diese latenten Sinnstrukturen und ihre Rekonstruktion umfasst eine erste objektivierende Betrachtung des Protokolls. Im zweiten Schritt lassen diese rekonstruktionslogisch erarbeiteten latenten Sinnstrukturen Deutungsmuster identifizieren, die ihrerseits auf »kollektive Strukturen« (ebd.: 37) hinweisen. Diese verdeutlichen die Sozialisationsbedingungen, die das Individuum unbewusst strukturieren.

Latente Sinnstrukturen des Protokollierten (der »natürliche[n] Ausdrucksgestalt« (ebd.: 62)) sind für die objektiv-hermeneutische Untersuchung konstitutiv. Sie werden erhobenen Daten vorgezogen, weil

»man bei Fallrekonstruktionen zunächst so weit wie möglich recherchierbare, schon vorhandene Ausdrucksgestalten, wie z.B. Briefe, Tagebücher, Dokumente, Fotos, Bauten, Appelle, Flugblätter etc., auswertet und erst dann weitere Befragungen selbst durchführt« (ebd.: 62).

Folge ich Oevermanns (vgl. 2001a: 62f.) Behauptung, dass primär natürliche Daten in der zitierten Form für rekonstruktionslogische Interpretationen latenter Sinn-

2 Dass Rathjen (vgl. 2020: 8–12) in seinem Schreiben einen separaten Abschnitt für seine Überlegungen zu den USA reserviert, akzentuiert die Bedeutung der Untersuchung eines über den transatlantischen Raum vernetzungsfähigen Rechtsextremismus.

strukturen eines Ausdrucks notwendig sind, veranschaulicht das argumentativ-erzählhaft organisierte und natürlich vorhandene Bekennerschreiben Rathjens einen ergiebigen Untersuchungsgegenstand. Jede Praxis der Sozialisation ruht auf alteingesessenen und tief verankerten Traditionen und Strukturen, deshalb ermöglicht die objektive Hermeneutik die Herausarbeitung von Deutungsmustern mithilfe latenter Sinnstrukturen, um damit den Bezug zu einem umfassenden Rahmen der Sozialisation herzustellen.

Latente Sinnstrukturen sind als eigenständige realiter vorhandene Gebilde der Ausdrucksgestalt des Materials abzugewinnen (vgl. ebd.: 39ff.). Nicht die Erstbedeutung des Textes, den Sprechende als subjektiv-intentionale Repräsentanz im Sprechakt wiedergeben, entspricht den objektiven Sinnschichten des Ausdrucks, sondern die latente Sinnstruktur ist methodisch zu erschließen, indem die innere Struktur des Untersuchungsgegenstandes sequenziell und konstitutionslogisch rekonstruiert wird. Diese Erschließung führt zu jenen sozialen Regeln, die das Individuum präformieren und zur vorliegenden Handlungspraxis anleiten. Deshalb sind laut Oevermann die argumentativen und den Sprechenden unbemerkt bleibenden »Inkonsistenzen und Unstimmigkeiten« (ebd.: 66) des Protokolls auszuweisen, um zweierlei aufzuzeigen. Einerseits legt man die den Sprechenden unbewusst gebliebenen Ungereimtheiten dar, um Beweggründe für die Handlung aufzudecken. Im Vollzug des Sprechens stößt der Artikulierende selbst nicht auf Unstimmigkeiten seiner Aussagen und betrachtet sie in ihrer Deutung als gültig. Andererseits unterstreichen Unstimmigkeiten spezifische »Deutungsmuster als ursprüngliche Krisenlösungen auf elementare Problemstellungen einer milieuspezifischen Alltagspraxis« (ebd.: 66).

Deutungsmuster sind Handlungsrouninen, basieren auf »sprachlich konstituiertem Bewusstsein« (ebd.: 38) und sind das Pendant zum Begriff der Lebenspraxis. Fortdauernd steht diese Lebenspraxis »krisenträchtigen« (ebd.: 38) Problemen gegenüber, die bewältigt werden müssen. Die Lösungen sind in diese Handlungsrouninen eingelassen und deren Geltung muss nicht permanent neu ausgehandelt werden. Aus diesem Grund sind Deutungsmuster sowie latente Sinnstrukturen nicht abfragbar, sondern müssen interpretativ gesichert werden (vgl. ebd.: 51ff.). Dadurch ermöglicht sich der Einblick in individuell bewährte Routinen (vgl. Oevermann 2001b: 19). Im rekonstruktionslogischen Interpretieren der textförmigen sozialen Wirklichkeit geht es um die Erschließung der Sinnstrukturiertheit und Regelgeleitetheit des konkreten Falles (vgl. Wernet 2009: 11f.). Die fallspezifisch getroffenen Entscheidungen, wie man artikuliert und welches handlungsanleitende Wissen sich dadurch erschließen lässt, sind spezifische Merkmale des Falles (vgl. ebd.: 16f.).

Forschungspragmatisch besagt das Anschließen von Entscheidungen an Entscheidungen durch fallinterne Selektivität und die Bestimmtheit in einer handlungsbezogenen Kontingenzvielfalt für meinen Forschungsgegenstand Folgendes.

Den Ablaufcharakter und die Selektionsknoten bestimmt und definiert Rathjen bzw. das Bekennerschreiben im Vorhinein, jedoch sind die einzelnen Abschnitte sequenziell zu interpretieren und in einen Gesamtzusammenhang zu bringen, um die Fallstruktur des Bekennerschreibens zu präparieren. Dieser determinierte Charakter des prozessualen Ablaufs veranschaulicht die stattgefundenen Selektionen und Entscheidungen. Methodisch instruktiv ist, den Sinn des Bekennerschreibens insbesondere im sequenziellen Nacheinander der Textelemente zu analysieren.

Schließlich ist die Theoretisierung in der Sprache des vorliegenden Falles relevant (vgl. Wernet 2009: 19). Nach Wernet besteht die Besonderheit des Falles in der aktuellen Erscheinungsform der jeweiligen Lebens- und Handlungspraxis³, wohingegen sich die Allgemeinheit der einzelnen Fallstruktur aus der Sinnstrukturierung und Regelgeleitetheit ergibt (vgl. ebd.: 20). Exemplarisch auf den Forschungsgegenstand angewandt heißt das, dass das Bekennerschreiben TRs besondere soziale Wirklichkeit und Lebenspraxis darstellt, die von latenten Sinnstrukturen stammende Deutungsmuster aufweist, die wiederum idealtypisch auf eine rechtspopulistische, rechtsextremistische und gewaltbereite Struktur verallgemeinerbar sind. Gerade seine Vernetzung mit dem Templerorden in den USA ermöglicht beide rechtsextremistische Fälle miteinander zu vergleichen und dadurch auf Strukturähnlichkeiten zu verweisen (Kap. 4).

3 Der Hanauer Attentäter – die latenten Sinnschichten des Bekennerschreibens

Die erste Sequenzstelle des Bekennerschreibens (»dies ist eine Botschaft an das gesamte deutsche Volk«) fasse ich als Ganzes sinnhaft auf und formuliere eine erste Fallstrukturhypothese. Der Botschafter TR sieht sich als Repräsentant und Vollstrecker der Volks- und Allgemeinheitsmeinung. Er liegt im diametralen Widerspruch zur individuellen und individualisierenden Modernität und der Aufklärung, die diese Modernität erzeugt hat. Hier deutet sich die Diskrepanz und Abweichung von jener Normalität an, die die individuellen und diversen Lebenswelten und Weltanschauungen von Grund auf negieren. TRs Grundhaltung, Sprachrohr des »deutschen Volkes« zu sein, bricht mit der modernen Auffassung der unterschiedlichen Möglichkeiten individueller und vielfältiger Biographieentwürfe. Dies geschieht durch Reduktion der schier unendlichen Möglichkeiten biographischer Entfaltungen auf eine (vorher-)bestimmte biographische Lebensgeschichte, die so

3 Diesen lebensweltlichen Bezug sowie die biographische Relevanz einer qualitativ-rekonstruktiven Erforschung der Lebensgeschichte von Rechtsextremist:innen betont auch Blee, damit verspricht sie für die Forschung detailliertere Einblicke als nur die ideologischen Gehalte des Rechtsextremismus zu tangieren (vgl. Blee 2007: 126).

zu sein haben, wie TR es will, und nicht so, wie andere Individuen es wollen.⁴ TR missachtet die unterschiedlichsten individuellen Biographieentwürfe. Es handelt sich nicht um deutsche, sondern um migrantische sowie als migrantisch gelesene Biographien. TR führt aus, dass »die Kriminalität, oder allgemeiner ausgedrückt, das schlechte Verhalten bestimmter Volksgruppen, nämlich von Türken, Marokkanern, Libanesen, Kurden etc.« (Rathjen 2020: 5) zu beobachten sei, weshalb er eine rassistische »Abneigung gegen diese Volksgruppen« (ebd. 2020: 5) entwickelt habe. Die rassistische »Abneigung gegen diese Volksgruppen« kann für TR nur die Form einer »komplette[n] [Vernichtung]« (ebd.: 6) annehmen.

TRs Aussage, »dass folgende Völker komplett vernichtet werden müssen: Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen, Ägypten, Israel, Syrien, Jordanien, Libanon, die komplette saudische Halbinsel, die Türkei, Irak, Iran, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Indien, Pakistan, Afghanistan, Bangladesch, Vietnam, Laos, Kambodscha bis hin zu den Philippinen« (Rathjen 2020: 5), exemplifiziert das migrantische Vernichtungsobjekt. In der Aufzählung der Nationalstaaten sticht insbesondere die Mehrheit muslimischer Länder bzw. der Länder mit muslimischer Mehrheit heraus. Der Verweis auf Israel ist erkenntnisreich und notwendig, weil gerade für TR (und ähnliche Rechtsextremist:innen) eliminatorischer antimuslimischer Rassismus sowie eliminatorischer Antisemitismus Hand in Hand gehen. Den bisher rekonstruierten Sinn dimensionen ist zu entnehmen, dass das muslimische sowie jüdische Andere zum Feindobjekt konstruiert wird. Insbesondere steht das muslimische Andere im Zusammenhang mit dem Verschwörungsdenken bzw. der symbolischen Anrufung der Tempelritter (siehe Kap. 4), die primär das muslimische Andere als sicherheitspolitische Bedrohung und dessen Existenz für die weiß-suprematistische Handlungsfähigkeit als Hindernis wahrnehmen.

Die nur an »die Deutschen« gerichtete und verkündete Botschaft, die voneinander auf legitime Weise differierende Biographiekonstrukte in ihrer Allgemeinheit missachtet, stellt eine machthierarchische und rekonstruktionslogische Potenz des latenten handlungsanleitenden Wissens dar, auf dessen Grundlage der Rechtsextremismus auf individueller und kollektiver Ebene operiert. Die als »eine Botschaft an das gesamte deutsche Volk« verkündete Weltanschauung soll von Menschen ähnlicher Sozialisation inkorporiert werden. Die Verkündung dieser Weltanschauung richtet sich nur an dieses »deutsche Volk«. Im Abschnitt »Hochverrat« (Rathjen 2020: 12) des Bekennerschreibens wird das angesprochene »deutsche Volk« näher bestimmt. Wenn »die straffälligen Ausländer nur eine Seite der Medaille sind,

4 Aus der umgekehrten Richtung ist mit Pfahl-Traughber festzuhalten, dass die »Absolutsetzung [der eigenen] ethnische[n] Identität« Rechtsextremismus (rechtsextremistisch) ist (Pfahl-Traughber 2019: 3). TR exemplifiziert diese Feststellung: »Umgekehrt lernte ich mein eigenes Volk kennen, als ein Land, aus dem das Beste und Schönste entsteht und herauswächst, was diese Welt zu bieten hat.« (Rathjen 2020: 5)

[stehen] auf der anderen Seite [...] Deutsche, welche entweder ignorant sind oder zu schwach oder zu dumm, um das Problem zu lösen« (ebd.: 12). Daraus schlussfolgert TR, dass man zunächst »den ›inneren Feind‹ [zu] besiegen« (ebd.: 12) habe. Diejenigen der weiß-deutschen Mehrheitsgesellschaft, die ein anerkennendes und solidarisches Zusammenleben mit (muslimischen) Migrant:innen anstreben, sind für TR sowohl die Ursache des Problems der »straffälligen Ausländer« (ebd.: 12) als auch die, die den »Hochverrat« (ebd.: 12) am »deutschen Volk« begehen. Nach TRs völkischer Gesinnung ist der Feind erst durch die Vernichtung beider Gesellschaftsgruppen »besiegt«. Wie aus Probsts Analyse hervorgeht, ziehen Denker der Neuen Rechten »kirchliche Vertreter:innen« für die »vor allem (islamische) Masseneinwanderung« (Probst 2023: 70) in Verantwortung. TRs Abschnitt »Hochverrat« (Rathjen 2020: 12) verweist ebenso auf die inneren Verräter, die anerkennend mit Migrant:innen umgehen. Durch diesen Bezug konkretisiert sich, dass in TRs Gesinnung auch christliche Vertreter:innen zum Feind konstruiert werden. TRs Gesinnung hat nicht nur ihre Wurzeln bei den christlichen Tempelrittern, sondern versteht auch manche christliche Vertreter:innen als inneren Feind.

Zusammenfassend ist am vorliegenden Fall die prophetische⁵ Überzeugung (»eine Botschaft«) bezeichnend, die bisweilen von manchen Begutachtern als eine paranoid-schizophrene Persönlichkeitsstörung (vgl. Saß 2022) diagnostiziert wurde. Diese prophetischen Züge der Persönlichkeit des Täters geben sich auch auf seiner Sprach- und Handlungsebene wieder. Das Bekennerschreiben gibt eine pauschalisierende Abneigung und Verkennung gegenüber migrantischen, migrantisierten (vgl. z. B. Siouti et al. 2022) und solidarischen weiß-deutschen Individuen zu erkennen. Denn die Botschaft, also das Licht der (christlichen und weiß suprematistischen) Prophetie, soll nur auf das gesamte »deutsche Volk« scheinen, das TRs völkischer Gesinnung entspricht.

Weiterhin weist das Bekennerschreiben eine exklusivistische Haltung auf. Diese Exklusivität zieht sich durch alle Worte dieser Sequenzstelle. Die Ankündigung, dass etwas Inhaltliches kommt, und die Bestimmung, dass das, was geäußert wird, die Wahrheit ist, tritt als Begleiterscheinung von sadistisch-ironischer Verachtung auf. Beide implizieren ihrerseits die Erwartungshaltung des Verfassers, der überhaupt keine Rückmeldung erwartet, weswegen von einer Interaktionsisolation auszugehen ist. Isolation von Interaktion bedeutet die Einbahnstraßenrichtung der Ausdrucksgestalt. Die prophetische Verlautbarung ist als Resultat einer zerbrochenen Selbstwahrnehmung die Überhöhung der eigenen »ethnischen Identität«. Die zerbrochene Selbstreflexion ist nichts weiter als der Wunsch nach prophetischer

5 In der prophetischen Verkündungsmanier schwingt latent auch das mit, was als »apokalyptische Deutungen aufgegriffen [wird], die das Ende des Christentums u.a. mit der ›Islamisierung‹ begründen« (Probst 2023: 55).

Sprachhandlung. Die sprachlich festgelegte Praxis nimmt sich nur eine ›ethnisch‹⁶ zentrierte Reduktion des tatsächlichen Deutsch-Seins zum Bezugspunkt (vgl. Pfahl-Traughber 2019: 3). Das führt in evidenter Weise zur polarisierenden Aufteilung der Gesellschaft in unterschiedliche ›Ethnien‹ und Zugehörigkeiten. In der Abgrenzung des Eigenen vom Anderen findet ein Othing (vgl. Arnold 2021: 872; Attia 2019: 160ff.) statt, um eine völkische sowie religiös homogenisierte Wir-Identität zu konstruieren.

Rekonstruktionslogisch komponiere ich den Dreiklang von Absolutheitsanspruch, Aufklärungsdrang und Deutsch-Sein als exklusivistisches Bindeglied gesellschaftlicher Zugehörigkeit zusammen zur Weltanschauung des Verfassers, der die Modernität und die moderne Lebensweise ablehnend die unterschiedlichsten individuellen Biographieentwürfe in prophetischer Verkündungsmanier reduktionistisch verkennt und negiert.

Das Bekennerschreiben,⁷ ein auf Resonanz angewiesener provisorischer Text, thematisiert biographisch essenzielle Phasen und erinnert an erlebte Erfahrungen des Verfassers. Diese Erfahrungen schichten sich primär als negative auf, verdichten sich zu Schicksalsschlägen und sperren den Verfasser in den unüberwindbaren Bann seiner radikalen Selbstbezüglichkeit ein. Das Bekennerschreiben missachtet die Erfahrungen, die außerhalb seiner Wahrnehmung liegen. Diese radikale Selbstreferenzialität gegenüber den eigenen Erfahrungen sucht nach Wegen der Verbreitung. Ungeachtet wie viel Zeit vergehen mag und wie viel Mühe erbracht werden soll, der Sinn in sich ist das Erreichen eines einzigen Endziels. Die Botschaft, die aus den eigenen Erfahrungen resultiert, ist als wahre und richtige Gegebenheit an das gesamte »deutsche Volk« zu verkünden. Wesentlich ist hier die Resonanzbedürftigkeit, dass das »deutsche Volk« die selbstreferenziellen und radikal-geschlossenen Erfahrungen des Verfassers bestätigt.

Diese essenzielle Notwendigkeit, dass sich der Verfasser als Repräsentant des genuin »deutschen Volkes« und als Vollstrecker seiner vermeintlich verdeckten Interessen und seines Willens versteht, verbindet diese zweite Sequenzstelle mit der ersten. Die Interaktionsisolation sowie die Resonanzbedürftigkeit stehen in einem

6 Der Begriff Ethnie impliziert Rassismus (vgl. Fereidooni 2020: 5), den es zu vermeiden gilt, aber wegen Verständlichkeitsgründen, einerseits und um der Sprache des Bekennerschreibens zu folgen, andererseits, benutze ich diesen Begriff trotzdem und distanzieren mich von ihm mit dem Schreibstil ›Ethnie‹.

7 Ab hier beziehe ich mich auf die zweite Sequenz des Bekennerschreibens, also auf den zweiten Satz, der direkt dem ersten folgt. Im originalen Wortlaut besagt der Satz: »In diesem Schriftstück werde ich schildern, was mir in meinem Leben wiederfahren [sic!] ist und warum dies jeder Deutsche wissen muss, ganz gleich, wie lange es auch dauern mag, bis meine Botschaft als wahr und richtig bestätigt wird« (Kaya 2022: 52). Die detaillierte Herleitung und Rekonstruktion der latenten Sinnschichten der zweiten Sequenzstelle ist der zitierten Studie zu entnehmen (vgl. ebd.: 52–74).

kontraintuitiven, aber komplementären Zusammenhang. TRs radikale Selbstbezüglichkeit im Sinne der exklusiven Reduzierung auf seine eigenen Erfahrungen, öffnet sich gerade in der impliziten Erfahrung, dass »das deutsche Volk« seine aggregierten Erfahrungen annimmt und als soziale Tatsachen akzeptiert. Andernfalls wäre die Behauptung den »Volkswillen« zu repräsentieren, nicht legitimierbar. Die Interaktionsisolation erfasst TRs Verhältnis zu seiner migrantischen Umgebung, mit der er es vermied, in Austausch zu treten (vgl. z.B. Saß 2022; Der Spiegel 2020). Das Bedürfnis nach Resonanz zielt auf das »deutsche Volk« ab, um einerseits seinem verschwörungsideologischen Narrativ Gehör zu verschaffen und andererseits den verübten Terrorakt zu legitimieren. Mit Pfahl-Traughber ließe sich die soziologische Figur der Resonanzbedürftigkeit weiterdenken, wenn die »Neuen Rechten die Strategie [des] geistige[n] Wandel[s]« (Pfahl-Traughber 2019: 7) verbindet. Nur durch diesen geistigen Wandel ist ein »politischer Wandel« (ebd. 2019: 7) voranzutreiben. Die durch Interaktionsisolation angeeigneten Einstellungs- sowie Handlungsmuster werden in der Resonanzbedürftigkeit geäußert.

Das Bekennerschreiben hat einen transitiven Charakter. Durch seine Selbstreferenzialität, hier: Ausdruck einer radikal geschlossenen Ich-Bezogenheit, stützt es sich nur auf die eigene Erfahrungsstruktur, in der nur auf die autobiographische akkumulierte Erfahrung zurückgegriffen wird. Die jahrelangen autobiographischen Erfahrungen geben dem externalisierten Handlungssinn seine Bedeutung. Nur das biographisch Erlebte plausibilisiert TRs strukturellen Gedankengang. Auch dient die Erzählung dazu, seine praxisrelevante Handlung der Öffentlichkeit gegenüber zu rechtfertigen. Diese latenten Sinnschichten leiten TR zur Verallgemeinerung seiner individuellen Erfahrungen an.

Weiterhin eröffnet das Bekennerschreiben den Menschen in der Umgebung Rathjens den oktroyierten Sinn, welcher aus der Verallgemeinerung der autobiographischen Ereignisse und den daraus abduzierten Behauptungen besteht. Darin sieht TR seine Verpflichtung, nämlich eine Verpflichtung, mit der er das »deutsche Volk« aufrütteln und zur Handlung auffordern möchte. Der Zugang zu diesem verallgemeinerten, aber latent oktroyierten Sinn steht nur einer bestimmten Volksgruppe (»an das gesamte deutsche Volk«) offen.

Eine Betrachtung der zeitlichen Komponente verdeutlicht, dass das in der Vergangenheit Erlebte und die Erinnerung daran den unveränderlichen Kern der autobiographischen Erzählung darstellen.⁸ Für die Zukunft besagt das, wie der hand-

8 Auch 20 Jahre nach der Erfahrung als Bankangestellter bezieht sich TR immer noch darauf: »Während meiner Ausbildung zum Bankkaufmann durfte ich zudem [1999, FBK] einen Banküberfall am eigenen Leib miterleben und in der Polizeidienststelle als Zeuge Karteikarten von mehreren hundert potentiellen Verdächtigen durchsehen, wobei diese Personen zu ca. 90 % aus Nicht-Deutschen bestand. Diese Nicht-Deutschen waren wiederum hauptsächlich Südländer, sprich Türken und Nordafrikaner« (Rathjen 2020: 5). Diese Erzählung und Argu-

lungspraktische Zukunftssinn zu sein hat. Dieser zukunftsbezogene Sinn ist durch einen Willen und Ergebenheit gekennzeichnet. Alles Potenzielle, das den Verfasser treffen könnte, ist ihm willkommen. Obgleich eine zeitresistente, also eine der zeitlichen Vergänglichkeit resistierende Haltung offenkundig wird, muss ein Durchsetzungszwang den im Bekennerschreiben festgehaltenen Ideen Aufschwung leisten. Da die Thesen des Verfassers alleinstehend keine wirkmächtige Entfaltung und Verbreitung erfahren, müssen sich Gleichgesinnte anschließen (vgl. Pfahl-Traugher 2019: 7). Dies führt zur Resonanzbedürftigkeit, welche das Bedürfnis nach Bestätigung akzentuiert. Ein weiterer Aspekt ist das Erwecken der Aufmerksamkeit des »deutschen Volkes« durch tatkräftige Handlungen. Der Terror-Anschlag, der noch verübt wird, darf keiner Erwartbarkeit entsprechen; er soll überraschen und schockieren.

Die bisherigen Interpretationen verdeutlichen TRs Rechtsextremismus. TR demonstriert einen Verallgemeinerungszwang einer radikal-geschlossenen Ich-Zentrierung infolge von Verharrung auf die autobiographisch-zeitlose Erfahrungsakkumulation. Im Prozess des Werdens entwickelt TR eine Lebenspraxis, die er allmählich in Gedanken und Worte fasst. Letztlich generieren TRs autobiographische Erlebnisse und Erfahrungen eine Verschließung, die einer Absolutsetzung seines Standpunktes gleicht. Die Geschlossenheit führt zur radikal selbstbezüglichen Absolutsetzung seiner Weltanschauung. Was außerhalb liegt, hat weder einen Wahrheitsgehalt noch steht diesem eine Möglichkeit zu, eine partielle bzw. relative Richtigkeit für sich zu beanspruchen. Der Verallgemeinerungszwang einer radikal-geschlossenen Ich-Zentrierung trifft auf einen prophetischen Reduktionismus, wobei die eigenen Erfahrungen zur Verkennung unterschiedlicher Biographieentwürfe führen.

4 TR und die Knights Templar

Die historische Forschung zu Kreuzzügen konstatiert, dass der militärische (vgl. Hempel 1976: 3f.) Templerorden vor allem aus sicherheitspolitischen Überlegungen im Geiste des Ersten Kreuzzugs (1099) gegen die muslimische Welt gegründet wurde (vgl. Bauer 2000: 14f.; Martin 2004: 20f.). Den Geist des Ersten Kreuzzugs beschreibt Weitzel bildlich:

»Auf dem Vorhof der al-Aqṣā-Moschee, die den Kreuzfahrern als Salomons Tempel galt, sei das Blut der erschlagenen Muslime ›bis zu den Knien und den Zügeln

mentation sind als eine biographisch bedingte und erlebnisbasierte Aneignung des muslimischen Feindbilds interpretierbar.

der Pferde« geflossen, wie Raimund in Anlehnung an die Apokalypse des Johannes berichtet (Offb. 14, 20). Auch die anderen historiographischen Darstellungen stimmen darin überein, dass die Eroberung Jerusalems mit einem Gewaltexzess an der muslimischen und jüdischen Bevölkerung der Stadt einherging.« (Weitzel 2020: 321)

Dieses Zitat verdeutlicht die Relevanz des Rückbezugs auf die KT, denn ihr Gründer Hugo von Payens wirkte im Ersten Kreuzzug mit und das angerichtete Blutbad differenzierte nicht zwischen Muslim:innen oder Jüd:innen, es war antimuslimisch und antisemitisch – eventuell damals antijudaistisch – zugleich. Außerdem wurde »der Gewaltexzess«, so Weitzel (2020: 324) weiter, »erst am Tag nach der eigentlichen Eroberung des Bezirks« durchgeführt und »war also wohlüberlegt und geplant« (ebd.: 324). Im Anschluss an die neuere Forschung über die Soziologie der Gewalt ließe sich festhalten, dass die autotelische Gewalt einer lozierenden Planung gefolgt ist (vgl. Reemtsma 2013). Die Legitimierung des Exzesses lieferten die sicherheitspolitischen Diskurse, die sich auf die Sicherstellung der christlichen Pilgerfahrt bezogen. Für gegenwärtige Debatten, insbesondere für die deutschamerikanische Vernetzungsfähigkeit einer – wie auch immer konstituierten – religiösen rechtsextremistischen Struktur ist aus diesem historischen Ereignis zu lernen, dass die Rückbesinnung auf Knights Templar diese religiöse Gewaltanwendungsbereitschaft samt Legitimierungsgrundlage zum Ziel hat.

In unterschiedlichen rechtsextremistischen Kundgebungen, Anschlägen – Breivik sowie Neuseeland – und im Aufruf der Bush-Regierung zu Kreuzzügen nach 9/11 übernimmt der Bezug zum Templerorden bzw. zu den Tempelrittern⁹ (im Weiteren KT als Knights Templar) eine legitimierende sowie handlungsanleitende Funktion (vgl. Millar/Costa Lopez 2021: 3f.). Auch ist der Mediävismus der Nazis und des Ku Klux Clans zu berücksichtigen. Millar und Costa Lopez beobachten etliche Diskurse und Symbole rechter Bewegungen suprematistischen Colours, die sich auf die KT beziehen (ebd.: 1f.). Die Autorinnen entwickeln das Konzept des konspirativen Mediävismus, mit dem sie den Zusammenhang der gegenwärtigen Revitalisierung des Rechtsextremismus und den KT als religiöse Rechte erklären. Methodisch verflechten sie die mediävistische Literatur mit der Soziologie des Verschwörungsdenkens und rekonstruieren drei Diskursstränge ihres konspirativen Mediävismus-

9 Der Gründer des Templerordens Hugh de Payens, im Ersten Kreuzzug mit dabei, zielte schon zu seinen Lebzeiten die Erweiterung des Ordens im Westen an – ganz nach der Gründungsmission und -ideologie (vgl. Lord 2013: 201). Die Templer, deren Leben sich auf einen Zeitraum von ca. 200 Jahren (1119–1312) erstreckt, breiteten sich schon damals in Frankreich, England, auch in Italien, Deutschland und Spanien aus. Auf der iberischen Halbinsel organisierten sie sich wie in Palästina militärisch, nahmen an der Reconquista aktiv teil (vgl. Hempel 1976: 2f.).

Konzepts. Dieses Konzept veranschaulicht, dass »security concerns and political violence are ultimately a matter of (re)claiming the existence of hyperagency itself, and with it, the White capacity for action and worldly control« (ebd.: 13) für die KT. Der KT-Diskurs produziert ein religiös fundiertes, gewaltvolles und rassialisiertes Sicherheitsimaginär, das als »conspiratorial medievalism« (Millar/Costa Lopez 2021: 2) bezeichnet wird. Das Templer-Imaginär bringt eine rassifizierte Betrachtung der Geschichte und Geschehnisse in ihrer Verflechtung mit dem Verschwörungsdenken zum Ausdruck, wenn es zum einen eine Täter-Opfer-Umkehr betreibt und extremisiert, mit der es vorzüglich das muslimische Andere für eine vermeintliche Viktimisierung des weißen Christentums verantwortlich macht. Zum anderen zeitigt dieses Imaginär eine rassifizierte Angst und eine Überzeugung, die die eigenen Leute des Verrats bezichtigt (vgl. ebd.: 2ff.) und ein exklusivistisches Ideal einer »hyperagency« (ebd.: 13) nur für Gleichgesinnte vorenthält.

Der Ermöglichungs- und Rechtfertigungsdiskurs, der von der symbolischen Existenz der KT ausgeht, geht mit einer Gewaltlegitimierung der sich auf diese religiöse Tradition (rück)besinnenden Rechten einher. KT versteht die Handlungsfähigkeit der Subjekte rassifiziert; gesteht sie nur weißen Eliten zu, die die Geschichte und Ereignisse lenken. Das Christentum und die Hyper-Handlungsfähigkeit des weiß-christlichen Subjekts sind zu verteidigen und diese Verteidigung gelingt mit der Transmission des mittelalterlichen Bildes der Tempelritter als hyper-handlungsfähige Subjekte, die die vermeintlich weiß-christliche Hyper-Handlungsfähigkeit zurückfordern und dafür eine gewaltvoll-rassifizierte Weltanschauung als Legitimationsgrundlage fabrizieren. So konstruieren diese religiösen Rechten ein verschwörungsideologisches und überhistorisches Weiß-Christentum. Dieses mediävistische Imaginär verschmilzt mit gegenwärtigen Narrativen zu einem Sicherheitsimaginär. Die Hyper-Handlungsfähigkeit ist beides, ein Segen, wenn die weiß-christlichen Suprematisten als Nachfolger und gewaltvolle Repräsentant:innen der KT sie anwenden (wie TR) und ein Fluch, wenn die rassifizierten Anderen damit ausgestattet sind (vgl. ebd.: 3f.).

Nun skizziere ich einige Parallelen, die zwischen TR und der symbolischen Anrufung der KT als eine deutschamerikanische religiöse Struktur herrschen. Diese Skizze ist relevant, wenn ich an TRs Aufenthalt in den USA von 1993 bis 1995 und sein nachgewiesenes Verhältnis zu den KT im Jahr 2018 in den USA erinnere (vgl. Saß 2022: 109). Der Gründungsgeist der KT als »conspiratorial medievalism not only produces a specific narrative of (in)security, but also legitimises violent action« (Millar/Costa Lopez 2021: 5) ist die strukturidentische Brücke zwischen dem verschwörungsdenkerischen Mediävismus (KT) und TR. Beiden liegt eine christlich-religiöse Legitimierung von Gewalt(-exzessen) zugrunde. Vor dem Hintergrund seines Verhältnisses zu den KT ist TRs Terror religiös, weil er nicht nur KTs antimuslimisches Sicherheitsimaginär übernimmt. Sondern TRs Hanau-Terror hinsichtlich

seiner prophetischen Verkündung ist eine vermeintliche ›Verteidigung des Abendlandes‹ vor der apokalyptischen Islamisierung (vgl. Probst 2023).

Weiß-suprematistische Ideologien verbreiten sich mithilfe unterschiedlicher Strategien wie Selbstverharmlosung, Sicherheitsimagination (KT) (vgl. Millar/Costa Lopez 2021: 5f.) oder auch der Behauptung der Leistungsunfähigkeit muslimischer Subjekte (TR) (vgl. Rathjen 2020: 5). Dem sadistischen Ermordungsnarrativ im verharmlosenden Ton, beispielsweise, tut das folgende Zitat Rathjens zu Genüge:

»Wobei ich anmerkte, dass nicht jeder der heute einen deutschen Pass besitzt reinrassig und wertvoll ist; eine Halbierung der Bevölkerungszahl kann ich mir vorstellen. Wenn ein Knopf zur Verfügung steht, dies Wirklichkeit werden zu lassen, würde ich diesen sofort drücken, so schnell das man gar nicht schauen könnte. Einzigste Voraussetzung für mich wäre, dass dies von einer Sekunde auf die nächste erfolgen muss, da ich nicht Schuld bzw. Interesse an einem Leid dieser Menschen habe.« (ebd.: 6)

Weiterhin lässt sich mit Blee's Beobachtung, »culture is also key to the attraction and durability of the far right. Music, clothing, style, bodily disciplines, ritual, identity, and performance are critical for recruiting new members« (Blee 2007: 124), die Relevanz qualitativ-rekonstruktiver Erforschung der Rechten verdeutlichen, dass weiß-christliche Suprematist:innen die Wahrung eigenkultureller Elemente gegen die Ausrottung fremdkultureller Gerichte oder biologischer Merkmale ausspielen. So verzehrte TR in seinem Leben nie Döner und war etliche Male in Schuss- und Gefechtsübungen¹⁰. Für beide religiös-rechte weiß-suprematistische Strukturen geht beides Hand in Hand, die Verachtung und Ausschließung des Fremdkulturellen sowie Lobpreisung und Huldigung des Eigenkulturellen.

Wo KT von der »grammar of emergency and security« (Millar/Costa Lopez 2021: 5) spricht, bringt dort TR die Semantik der Idiotie und Leistungsunfähigkeit, aber Gebärfähigkeit muslimischer ›Ethnien‹ und ›Rassen‹ (vgl. Rathjen 2020: 5ff.) ins Spiel. Die Gebärfähigkeit (TR) steht unter Einfluss der Ideologie des »Große[n] Austausch[es]« (vgl. Camus 2016), welcher beiden religiösen Strukturen (KT und TR) als Befürchtung, Angst sowie Kommunikationsmechanismus, vielmehr als

10 Rathjen war Mitglied in Schützenvereinen. Ab 2012 in Bergen-Enkheim, danach von 2014 bis 2019 »in der ›Königlich privilegierten Schützengesellschaft von 1406‹ in München«, wo er regelmäßig bis 2018 an Schießübungen teilnahm. Nach seiner Rückkehr von München nach Hanau, legte er »2019 weitere 24 Schießtrainings« ab. Letztlich bereitete er sich auf seinen *heiligen Krieg* vor, als er 2019 das Gefechts- und Kampftraining »für Pistole und auch Sturmgewehr auf einem Schießstand in Kroatien« aufnahm und »bei einem Anbieter [...], der als ›Tactical Combat Academy‹ firmierte«, unterkam. Der »Kursleiter soll ein Exmitglied der US Special Forces mit zahlreichen Spezialausbildungen gewesen sein« (Saß 2022: 108).

Phantasie der Ent-Christianisierung des Abendlandes zugunsten seiner Islamisierung/Muslimisierung zugrunde liegt. Für den kulturellen sowie demographischen Niedergang des Abendlandes sind für beide religiösen Strukturen die inneren Verräter verantwortlich (vgl. Millar/Costa Lopez 2021: 7; Rathjen 2020: 12f.), die die muslimischen Migrant:innen aufnehmen und so der Elite¹¹ in die Hand spielen, die den »Great Replacement« vorantreiben. Nicht nur seien diese muslimischen Anderen, sondern eine Vielzahl an Kulturen außer die der weiß-christlichen Welt, was die Lösung des Rätsels anbelangt, unfähig. TR rätselt über die »Lösung des Rätsels«, welches sich mit der Entstehung des Universums, des Menschen bzw. der Lebewesen beschäftigt (Rathjen 2020: 6). Die theologisch-teleologische bzw. religiöse Fragestellung, die auf das Rätselmysterium des Bekennerschreibens zutrifft, fassen Oevermann und Franzmann zusammen: »Woher kommen wir, wohin gehen wir und korrelativ dazu: wer sind wir im Hier und Jetzt, in der Gegenwart«. (Oevermann/Franzmann 2006: 50) Die Beantwortung dieser drei Fragen ist für die Erzeugung von Lebenspraxen aus einer religiös-theologischen Perspektive konstitutiv, auch für TR. Diese problematischen Fragen und die Schlussfolgerungen als Antwortmöglichkeit darauf sind im Bekennerschreiben festgehalten:

»Stand heute sind allerdings nur sehr wenige Völker bzw. Rassen hierbei positiv hervorgetreten, andere Rassen und Kulturen wiederum haben hierbei nicht nur keinen Beitrag geleistet, sondern sind destruktiv – vor allem der Islam. Daher meine Schlussfolgerung, die besagten »Länder mit deren Bevölkerung zu eliminieren«, damit die Menschheit überhaupt eine Chance hat das »Rätsel zu lösen«, denn mit Sicherheit wird dies nicht gelingen in Anwesenheit einer numerisch deutlich überlegenen Majorität an Vollidioten« (Rathjen 2020: 7, Hervorh. FBK).

Hier lässt sich TRs islamfeindliche sowie rassistische Haltung als Ausdruck seiner religiös-christlichen sowie strukturähnlichen Gesinnung zu den KT festhalten. Es seien nur wenige »Völker bzw. Rassen«, womit mehrheitlich muslimische Länder nicht adressiert sind, in der Lage, die nach Oevermann und Franzmann formulierten drei Fragestellungen zu beantworten. Diese Sequenz des Bekennerschreibens ist das religiöse Fundament TRs rassifizierten Weltbildes. Da die Destruktivität vom Islam ausgehe, der keine konstruktive Lösungsoption anbieten könne, müssten die aufgezählten (mehrheitlich muslimischen) Länder einer »Grob-Säuberung« (Rathjen 2020: 6) unterzogen werden. Die Elimination von Muslim:innen soll eine Chance für das Lösen des Rätsels (der Welt technologische sowie kulturelle Fortschrittlichkeit im Sinne weiß-christlicher Hegemonie zu beschieren) schaffen. Weiterhin

11 Auch hier gehen Studien (vgl. z.B. Roepert 2022) von der Gleichsetzung von Elite und Judentum aus, was verdeutlicht, dass Antisemitismus als Strukturelement dem verschwörungsgedanklichen Mediävismus inhärent ist.

wird der Islam pauschalisierend mit Dummheit (»Vollidioten«) gleichgesetzt und seine allgemeine Destruktivität sowie Beitragsunfähigkeit bezüglich der drei Fragestellungen behauptet. Die handlungsanleitende rechtsextremistische Einstellung des Verfassers trägt seine Argumentationsstruktur und die notwendigen Plausibilisierungsmöglichkeiten durch Reproduktion von weit verbreiteten und sozial gemachten Klischees aus. An diesem Punkt ist zu betonen, dass TRs Verhältnis zu den KT ausschlaggebend ist, um einerseits seinem Bekennerschreiben eine religiöse Wendung zu geben, um humanspezifische Fragen zu ontologisieren und unter die christliche Dominanz zu stellen. Andererseits wird durch diesen latenten Bezug zu den christlichen KT die Vernichtung des muslimischen Anderen religiös legitimiert. Die Vernichtung der Muslim:innen (implizit auch der Jüd:innen) geht mit der christlichen Mission nach KT einher. Das Sicherheitsimaginär wird an dieser Stelle mit der rassistischen Behauptung der Leistungsunfähigkeit sowie »Vollidiot[ie]« verschleiert.

Ein weiterer Aspekt zwischen KT und TR ist das verschwörungsbezogene Denken, welches sich beim Sicherheitsimaginär der KT sowie beim Denken TRs einnistet, um die eigene rassifizierte Welt-, Fremd- und Selbstwahrnehmung sowie exzesshafte Gewaltausübung zu legitimieren (vgl. Kaya 2022: 86–87; Millar/Costa Lopez 2021: 8). In diesem Sinne reserviert das Verschwörungsdenken (KT und TR) die Handlungsfähigkeit exklusiv der suprematistisch-weißen Elite, zugleich entzieht es diese dem muslimischen Anderen (vgl. Millar/Costa Lopez 2021: 9). KT und TR sehen sich berufen als christlich-religiöse transatlantische Strukturen einem »brainwashing and control« (vgl. ebd.: 10) entgegenzuwirken, um die unwissenden Christ:innen aus dem Bann der »Great Replacement«-Elite zu entreißen. Das ist identisch mit der Erwartungshaltung der Resonanzbedürftigkeit TRs, denn beide weiß-suprematistischen Strukturen setzen auf das Mitmachen sowie auf die Gesinnungsbekehrung der Eigenen (vgl. Pfahl-Traughber 2019: 7).

Zusammenfassend zeigt sich ein identisches Grundmuster, das beiden religiösen Strukturen zugrunde liegt. Diese Ähnlichkeiten ermöglichen es, beide Strukturen einem ähnlichen kollektiven Strukturierungsprinzip zuzuordnen. Die Struktur der religiösen Rechten, wenn sie ihre Akteur:innen auf individueller sowie kollektiver Ebene vernetzt und ihnen Deutungsmuster inkorporieren lässt, bringt zugleich historisch wirkmächtige Aspekte aus der christlichen Geschichte im Sinne einer Bezugnahme auf die Tempelritter zur Geltung, mit der sie den gegenwärtigen Sozialraum im Zeichen symbolischer Macht- und Dominanzverhältnisse konstruiert. Dieses kollektiv-vernetzungsfähige Strukturierungsprinzip schöpft aus einer historisch-christlichen Tradition, die im Ersten Kreuzzug wegen Sicherheitsbedenken der Christ:innen entstand, und reproduziert sich heute facettenreich. TRs rechtsextremistischer Terroranschlag steht in der Tradition dieses strukturierenden Prinzips. Für ihn ist der historische Gewaltexzess im Ersten Kreuzzug eine Blaupause, mit der er primär das muslimische Leben zu zerstören trachtet.

Die Gewalt der Kreuzfahrer des Ersten Kreuzzugs, aus dessen Kreuzfahrern der Templerorden entstand, verschwindet nicht mit dem offiziellen Untergang der Tempelritter, sondern sie überlebt und übernimmt eine symbolische Referenzfunktion für gegenwärtige Kreuzritter wie TR. Die gewaltbereiten Kreuzritter von heute sind bemüht, wenn es um die narrative Bekundung und praktische Umsetzung ihres historisch gewachsenen und religiös fundierten antimuslimischen Rassismus geht. Der weiß-christliche Suprematismus ist überlebensfähig und veränderungsresistent, weil er verschwörungsdenklerisch-mediävistische, antimuslimisch-rassistische sowie antisemitische Narrative und Handlungspraxen je nach Kontext (er)neu(ert) in den Umlauf bringt. Die Passung religiöser Inhalte an unterschiedliche soziale Kontexte ist sein überlebensfähiges und veränderungsresistentes Fundament. Das materialisiert – meiner Meinung nach – den Kern des verschwörungsdenklerisch-mediävistisch verwurzelten antimuslimischen Rassismus von TR und seine Vernetzungsfähigkeit mit den christlichen Tempelrittern in den USA.

5 Fazit – Die Vernetzungsfähigkeit rechtsextremistischer Strukturen

Im Beitrag wurde der Versuch unternommen, die latenten Sinndimensionen des Bekennerschreibens zu rekonstruieren und diese mit der symbolischen Anrufung der Tempelritter weiterzudenken, um auf eine transatlantische Vernetzung(sfähigkeit) religiös-rechtsextremistischer Denkstrukturen zu verweisen. Hinter dem Hanau-Attentäter liegt – gesinnungstheoretisch sowie biographisch – weitaus mehr als Psychose. Die bisherigen Ausführungen sowie der symbolische und physische Bezug zu den Knights Templar in den USA lassen eine christlich-religiöse Strukturierung als eine deutschamerikanische Vernetzung(sfähigkeit) des Rechtsextremismus identifizieren.

TRs theologisch-teleologisches Argument des Rätsel(lösen)s entspricht einer religiösen Kategorisierung der Welt und Menschen. Das mit einer rassifizierten Weltordnung im Wechselverhältnis stehende Rätsellösen als religiöses Grundverständnis hat sich TR, weil er den vermeintlichen Niedergang des Abendlandes (apokalyptisches Denken) sowie die ›Zersetzung‹ des homogenisierten Europas annimmt, im Zuge seiner Beziehung zu den christlichen Tempelrittern angeeignet. Deshalb ist dieses christlich-religiöse Grundverständnis das Fundament TRs Überzeugung, die ihn zur Handlung anleitet.

TRs Sicht auf (muslimische) Migrant:innen ist folgerichtig durch die Brille des Rätsellösens geprägt. Da er von der Kriminalität dieser Migrant:innen ausgeht und auch davon, dass diese das weiß-christlich homogenisierte Deutschland (auch Europa) unterwandern, fasst er diese aufgrund ihrer ›Vollidiotie‹, biologischen Vermehrung und Leistungsunfähigkeit als ein zu eliminierendes Sicherheitspro-

blem auf. Dieses mystifizierte rassistische Sicherheitsimaginär inkorporiert er von den christlichen Tempelrittern. Dadurch sehen sich die wechselseitig ideologisch befruchtenden christlich-religiösen Denkstrukturen nicht nur als Vollstrecker der Volksmeinung, sondern als Sinnbild der Hyper-Handlungsfähigkeit sowohl im Sinne des Rätsellösens als auch der Befreiung Europas. Aus einer christlich-historischen Tradition heraus erklären beide das muslimische Andere zum expliziten Feind.

Das muslimische Andere ist eine christlich-religiös bestimmte und deshalb essenzialisierte Kategorie. Dieser Kategorie, die sich im transatlantischen Raum ausbreitet, liegt eine kognitive sowie praxeologische Funktion zugrunde. Beim Rückgriff auf Tempelritter von gegenwärtigen Akteur:innen (Personen oder auch Organisationen) ist von einem religiös-christlich legitimierten Maxim der Gewaltanwendung gegenüber dem muslimischen Anderen als einzige Lösung auszugehen. Instrukтив dabei ist, dass die Gewalttätigkeit als solche mit Barmherzigkeit, mit einem Desinteresse am Leid der zu Eliminierenden artikuliert wird, weil man sich als vermeintlicher Befreier des weiß-christlichen ›Vaterlandes‹ im Heiligen Krieg versteht.

Zu beobachten, dass weiß-christliche Suprematisten aus einer historisch bis heute tradierten symbolischen Wirkmacht der KT schöpfen, ist erkenntniserweiternd. Die Gewalt beruht nicht auf aktuellen Debatten, sondern in der Strukturähnlichkeit zwischen TR und KT auf einer christlich-religiösen Geschichte, in der der muslimische Andere sowohl ein Sicherheits- als auch ein existenzielles Problem darstellt. In weiterführenden Untersuchungen wäre der Frage nachzugehen, welche Antisemitismusformen sich im Bekennerschreiben und in seiner Beziehung zu den Tempelrittern rekonstruieren lassen. Zumal antisemitische Semantikstrukturen wirkmächtige, aber latent auffindbare Topoi des rechtsextremistischen Diskurses sind.

In this article I introduce the interpretation method of objective hermeneutics in the context of far-right research. To this end, I recapitulate text analysis of the objective hermeneutics and apply it for the first time to the interpretation of a confession letter. First, I reconstruct with the text analysis the confession letter, and point out biographical aspects of the perpetrator, such as his claim to absoluteness, anti-Muslim racism, anti-Semitism and propensity for violence. With Millar and Costa Lopez, I refer to the historical-Christian relevance of the invocation of the Knights Templar as a means of identity construction. With this innovative approach, I point to the core finding that the Hanau terrorist and his confession letter is significant to demonstrate the connection and networking capability between the perpetrator and the symbolic invocation of the Knights Templar in the USA.

Literatur

- Arnold, Sina (2021): »Anti-Muslim Racism, Post-Migration, and Holocaust Memory: Contours of Antisemitism in Germany Today«, in: *Social Research: An International Quarterly* 88 (4), S. 867–893. <https://doi.org/10.1353/sor.2021.0050>
- Astaburuaga, Oscar Herzog (2023): »The Hanau massacre and state (in)action: a dossier«, in: *Race & Class* 64 (4), S. 87–100. <https://doi.org/10.1177/03063968231156376>
- Attia, Iman (2019): »Die Deutsche Einheit und das muslimische Andere«, in: Farid Hafez (Hg.), *Islamophobia Studies Yearbook. Jahrbuch für Islamophobieforschung 2019*, Wien: new academic press.
- Bauer, Martin (2000): *Die Tempelritter. Mythos und Wahrheit (= Heyne-Bücher 19, Sachbuch 581)*, München: Heyne.
- Blee, Kathleen M. (2007): »Ethnographies of the Far Right«, in: *Journal of Contemporary Ethnography* 36 (2), S. 119–128. <https://doi.org/10.1177/0891241606298815>
- Camus, Renaud (2016): *Revolte gegen den Großen Austausch*, Schnellroda: Verlag Antaios.
- Cheema, Saba-Nur (2020): »Muslimfeindlichkeit. ›Dass der Islam als unveränderbar gilt, ist Teil des Problems«, interviewt von Frederik Schindler. <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus215199976/Muslimfeindlichkeit-Dass-der-Islam-als-unveraenderbar-gilt-ist-Teil-des-Problems.html> vom 7. September 2020.
- Der Spiegel (2020): »(S+) Rechtsterrorist Tobias Rathjen und seine Welt: Irre gefährlich«. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/hanau-attentaeter-to-bias-rathjen-und-seine-welt-irre-gefaehrlich-a-00000000-0002-0001-0000-000169587479> vom 21. Februar 2020.
- Fereidooni, Karim (2020): »Diversitätssensible Haltung und Kompetenz in der pädagogischen Arbeit«, in: *SchwarzkopfStiftung Junges Europa* (Hg.), *Educational Briefing 2020. Gleichheit, Unterschiedlichkeit, Mehrdeutigkeit – Kompetenz und Haltung für den Umgang mit Diversität in Bildungsprozessen*, Berlin: Schwarzkopf Stiftung Junges Europa, S. 4–11.
- Forensic Architecture (2023): »Racist Terror Attack In Hanau: The Police Operation«. <https://forensic-architecture.org/investigation/racist-terror-attack-in-hanau-the-police-operation> vom 16. August 2023.
- Hempel, Wido (1976): »Die Jakobiner des XIII. Jahrhunderts«, in: *Arcadia* 77 (1–3), S. 1–37. <https://doi.org/10.1515/arca.1976.11.1-3.1>
- Hilal, Maha (2021): *Innocent Until Proven Muslim. Islamophobia, The War on Terror, and The Muslim Experience Since 9/11*, Minneapolis: Broadleaf Books.
- Kaya, Fatih Bahadır (2022): *Das Bekenner Schreiben. Eine objektiv-hermeneutische Analyse des Bekenner Schreibens des Hanau-Attentäters als Beispiel für die*

- Mentalität des Neuen Rechten Milieus, Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-39165-2>
- Lemkemeyer, Sven/Jansen, Frank (2020): »Wer war Tobias Rathjen? Was über den Täter von Hanau bekannt ist«. <https://www.tagesspiegel.de/politik/was-uber-den-tater-von-hanau-bekannt-ist-4146490.html> vom 21. Februar 2020.
- Lord, Evelyn (2013): *Knights Templar in Britain*, London/New York: Routledge.
- Martin, Sean (2004): *The Knights Templar*, Harpenden, Herts., UK: Pocket Essentials.
- Millar, Katharine M/Costa Lopez, Julia (2021): »Conspiratorial Medievalism: History and Hyperagency in the Far-Right Knights Templar Security Imaginary«, in: *Politics*. <https://doi.org/10.1177/02633957211010983> vom 10. Juli 2021.
- Overmann, Ulrich (2001a): »Die Struktur sozialer Deutungsmuster – Versuch einer Aktualisierung«, in: *Sozialer Sinn* 2 (1), S. 35–82. <https://doi.org/10.1515/sosi-2001-0103>
- (2001b): »Zur Analyse der Struktur von sozialen Deutungsmustern«, in: *Sozialer Sinn* 2 (1), S. 3–34. <https://doi.org/10.1515/sosi-2001-0102>
- (2009): »Biographie, Krisenbewältigung und Bewährung«, in: Sylke Bartmann, Axel Fehlhaber, Sandra Kirsch, und Wiebke Lohfeld (Hg.), *Natürlich stört das Leben ständig*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 35–55. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91620-0_3
- (2013): »Objektive Hermeneutik als Methodologie der Erfahrungswissenschaften von der sinnstrukturierten Welt«, in: Phil C. Langer, Angela Kühner, Panja Schweder (Hg.), *Reflexive Wissensproduktion*, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 69–98. https://doi.org/10.1007/978-3-658-03112-1_5
- Overmann, Ulrich/Franzmann, Manuel (2006): »Strukturelle Religiosität auf dem Wege zur religiösen Indifferenz«, in: Manuel Franzmann, Christel Gärtner, Nicole Köck (Hg.), *Religiosität in der säkularisierten Welt*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 49–81. https://doi.org/10.1007/978-3-531-90213-5_3
- Ohanwe, Malcolm (2020): »Hört auf damit!: Warum es gefährlich und rassistisch ist, Shisha-Bars zu dämonisieren«. <https://www.zeit.de/zett/politik/2020-02/warum-es-gefaehrlich-und-rassistisch-ist-shisha-bars-zu-daemonisieren> vom 21. Februar 2020.
- Pfahl-Traughber, Armin (2019): *Der Extremismus der Neuen Rechten: Eine Analyse zu Diskursthemen und Positionen (= essentials)*, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27779-6>
- Probst, Hans-Ulrich (2023): »Der Antichrist als Zerstörer des christlichen Abendlandes: Antisemitische Motive der apokalyptischen Krisendeutung in der extremen Rechten«, in: *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 8, S. 55–80. <https://doi.org/10.1007/s41682-023-00162-3>
- Rathjen, Tobias (2020): »Das Bekennerschreiben«, o.O.: o.V..

- Reemtsma, Jan Philipp (2013): *Vertrauen und Gewalt. Versuch über eine besondere Konstellation der Moderne*, Hamburg: Hamburger Edition HIS.
- Roepert, Leo (2022): »Die globalistische Elite gegen das Volk. Antisemitismus und rechtspopulistisches Elitenbild«, in: *Aschkenas* 32 (2), S. 279–301. <https://doi.org/10.1515/asch-2022-2019>
- Rubinich, Hans (2021): »Das große Leid der Familie Hashemi aus Hanau«. <https://www.deutschlandfunk.de/gedenken-an-das-attentat-das-grosse-leid-der-familie-100.html> vom 19. Februar 2021.
- Saimeh, Nahlah (2020): »Forensische Psychiaterin zum Anschlag: ›Terroristen sind meist nicht krank‹«. 20. Februar 2020. <https://taz.de/Forensische-Psychiaterin-zum-Anschlag!/5665361>
- Saß, Henning (2022): »Zur Amalgamierung von Psychose, rassistischer Ideologie und Verschwörungsdenken beim Terrorakt von Hanau«, in: *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie* 16 (2), S. 101–113. <https://doi.org/10.1007/s11757-022-00709-9>
- Siouti, Irini/Spies, Tina/Tuider, Elisabeth/von Unger, Hella/Yildiz, Erol (2022): *Othering in der postmigrantischen Gesellschaft: Herausforderungen und Konsequenzen für die Forschungspraxis (= Postmigrantische Studien, Band 12)*, Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839463086>
- Weitzel, Tim (2020): »Kreuzzug als ›Heiliger Krieg‹? Der Erste Kreuzzug im Spannungsfeld zwischen Gewalt und Frieden«, in: *Historische Zeitschrift* 311 (2), S. 321–350. <https://doi.org/10.1515/hzhz-2020-0030>
- Wernet, Andreas (2009): *Einführung in die Interpretationstechnik der objektiven Hermeneutik*. 3. Auflage, (= *Qualitative Sozialforschung*, Band 11), Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.